

Christian Schweizer

In Memoriam Barnabas Flammer OFMCap (1935-2020) Erneuerer der Helvetia Franciscana

Barnabas (Fridolin) Flammer von Zuzwil SG verstarb am 31. Oktober 2020 im Kapuzinerkloster Schwyz im 86. Alters-, 65. Ordens- und 60. Priesterjahr und wurde am 13. November 2020 auf dem Friedhof des Kapuzinerklosters Olten bestattet. Er diente der Provinz der Schweizer Kapuziner in vielen anspruchsvollen Ämtern: Lektor der Exegese für angehende Kapuzinerpriester an der theologischen Fakultät im Kloster Solothurn sowie Studenten-Magister, Provinzvikar, Regionalrat der Deutschschweizer Kapuziner, Guardian der Klöster Solothurn, Olten und Appenzell, Prediger an St. Maria in der Au «zu Franziskanern» (ehemals Minoritenkirche) in Luzern, als er Vikar auf dem Wesmlin war, und an der Stadtpfarrkirche St. Martin in Olten. Zudem wurde er als Dozent an die Theologische Hochschule Chur berufen. Diversen theologischen und geisteswissenschaftlichen Zeitschriften kamen seine auf das Wesentliche formulierten Artikel sehr zugute. Mit wenig Sätzen vermochte er klar und deutlich viel auszusagen und zu vermitteln. Sein Stil war: in der Kürze liegt die Würze. Dies zeigte sich zum Beispiel an seinem im Herder-Verlag 1990 erschienenen Büchlein «*Bereitung zum Gottesdienst - Worte bei der Eröffnung der Eucharistiefeier*», einer für Priester sehr willkommenen Publikation: ein Hilfsmittel mit knappen Formulierungen zur Eröffnung der Gottesdienstes zum jeweiligen Thema an Sonn- und Festtagen im Kirchenjahr. Es war in der Reihe des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier damals ein Bestseller. In diversen Klöstern, wo er zugeteilt war, kümmerte er sich um die Bibliotheken, um Anschaffungen wichtiger und aktueller Bücher der Theologie in Exegese und Pastoral sowie auch um feinsinnige Belletristik. Als Bibliothekar wirkte er in ihren Beständen mit aussortierenden und zuordnenden Händen. Dies belegen auch seine alljährlichen Empfehlungsartikel und trafen Hinweise in der Liste der Bücheranschaffungskommission, als dessen Mitglied er jahrzehntelang inspirierte. Und darüber hinaus sensibilisierte er kritisch zukunftsorientierend als Präses der Arbeitsgruppe für Bibliotheken der Deutschschweizer Kapuziner auf zeitgemäßen Umgang mit dem überlieferten Schrifttum nach dem Prinzip, wie es in den Konstitutionen des Ordens steht, dass Bibliotheken zuerst dem Bedürfnis der Brüder zu dienen haben. Unter und mit ihm wurde die kritische Hinterfragung der Fortführungen zahlreicher Periodika eingeleitet.

Sehr verdient gemacht hat sich Barnabas Flammer um die Weiterexistenz der vom Schweizer Kapuzinerprovinzialat herausgegebenen historischen Zeitschrift *Helvetia Franciscana*. Nach dem Tod des Provinzarchivaren und Historiographen der Schweizer Kapuzinerprovinz, P. Beda Mayer († 1983), der seit 1953 die *Helvetia Franciscana* redigiert und aus dieser im größeren Maß an immer mehr reichhaltigen Beiträgen zum Publikationsorgan seiner vertieften Forschungstätigkeiten gemacht hatte, übernahm Barnabas Flammer von 1986 bis 1988 auf Bitten seines damaligen Provinzialministers Bertram Gubler «*ex oboedientia*» die Schriftleitung. Er war kein Historiograph, dafür ein Redaktor. Von ihm entstammt, ausgenommen die Editorials, kein Artikel. Er redigierte während drei Jahren neun umfangreiche Nummern und ein Beiheft mit Beiträgen vorwiegend seiner Mitbrüder. Dies geschah auf dem Prinzip einer erstmals bestellten Redaktionskommission mit der Einladung zu Beiträgen der Geschichte franziskanischer Gemeinschaften und Persönlichkeiten in der Schweiz. Neu hinzu führte er Rezensionen über Untersuchungen helveto-franziskanischer Geschichte, Kunst und Literatur ein und eröffnete damit neue Horizonte und löste Diskussionen inner- und außerhalb des Ordens aus. Sein Ziel, dass das Publikationsorgan allen offen stehe, die auf diesem Gebiet arbeiten, hat sich erfolgreich erfüllt. 1989 hatte ich als sein Nachfolger in Erwartung der damaligen Provinzobern «*ex officiis*» eines Provinzarchivaren die Redaktion einer erneuerten *Helvetia Franciscana* zu übernehmen. Die Fortsetzung dieser Zeitschrift ist der hohen Kompetenz und Weitsichtigkeit meines Vorgängers sehr zu verdanken.

